



Bindeglied zur Basis

Dr. Thomas Sommerer über die Bedeutung der Obleute

© ink drop – stock.adobe.com

Der Vorstand der KZVB wird von ehrenamtlichen Referenten unterstützt, die wir Ihnen im BZB vorstellen. Für diese Ausgabe sprachen wir mit Dr. Thomas Sommerer, der für die Obleute zuständig ist.

BZB: Was qualifiziert Sie für Ihre Tätigkeit als Referent?

Sommerer: Ich bin seit über 30 Jahren als Zahnarzt in einer Einzelpraxis niedergelassen und bereits seit über 20 Jahren Obmann im Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge. Während dieser Zeit habe ich in vielen zahnärztlichen Körperschaften und Vereinen mitgearbeitet und mir ein breites Wissen über das Gesundheitswesen und die Standesorganisationen angeeignet. Dieses Wissen will ich gerne teilen und an meine Kollegen weitergeben. Weiterhin bin ich gut vernetzt und kann bei Bedarf den Kollegen an den geeigneten Ansprechpartner weitervermitteln.

BZB: Welche Ziele haben Sie sich für die kommenden Jahre gesetzt?

Sommerer: Ich würde gerne das Obleuteforum auf kzvb.de, das momentan kaum genutzt wird, etwas pushen. Es ist wichtig, dass sich Vertreter der Basis intensiver austauschen. Außerdem werde ich mich dafür einsetzen, dass in den Bezirken regelmäßig Informationsveranstaltungen der KZVB für die Obleute stattfinden. Auch einen Newsletter speziell für die Obleute zur schnelleren Informationsweitergabe könnte ich mir vorstellen.

BZB: Warum braucht es die Obleute?

Sommerer: Die Obleute sind das Bindeglied zwischen der zahnärztlichen Basis und der KZVB, in den meisten Bezirken auch zur BLZK und zum ZBV (Zahnärztlichen Bezirksverband). Sie sind für den Informationsfluss in beide Richtungen wichtig.

BZB: Wie wird sich die Budgetierung Ihrer Meinung nach auf die Versorgungssituation auswirken?

Sommerer: Die Bereitschaft der jungen Kolleginnen und Kollegen, sich in eigener Praxis niederzulassen, wird weiter sinken. Wer traut sich schon zu, eine Investition im mittleren sechsstelligen Bereich zu tätigen, wenn er nicht weiß, ob seine Leistungen ausreichend vergütet werden. Die jungen Kolleginnen und Kollegen werden noch mehr in die Medizinischen Versorgungszentren in den Großstädten strömen und die Versorgung auf dem Land wird sich weiter verschlechtern. In

meinem Obmannsbezirk im Landkreis Wunsiedel gibt es bereits heute einen „weißen Fleck“ mit fast 4000 Einwohnern ohne eigenen Zahnarzt.

BZB: Glauben Sie, dass die Zahnärzte ihren Protest laut genug artikulieren?

Sommerer: Nein, wenn ich sehe, wie wenige bayerische Zahnärzte zum Protesttag der Heilberufe am 8. September nach Berlin gefahren sind. Ich höre häufig nur: „Ihr müsst mal etwas machen.“ Das große Jammern wird erst losgehen, wenn die KZVB nächstes Jahr die ersten budgetbedingten Rückbelastungen vornimmt.

BZB: Was kann und muss die Politik tun, damit die flächendeckende Versorgung erhalten bleibt?

Sommerer: Die Politik muss endlich einsehen, dass die in freier Praxis Niedergelassenen immer noch den Großteil der zahnärztlichen Versorgung in Deutschland sicherstellen und sie muss dafür ausreichende finanzielle Mittel bereitstellen. Die Zahnärzte sind nicht die Kostentreiber im Gesundheitswesen, der Anteil der Zahnheilkunde an den Gesamtausgaben im Gesundheitswesen sinkt seit Jahren kontinuierlich. Eine Landzahnarztquote bei Studienanfängern, wie bei den Medizinerinnen, und eine finanzielle Förderung der Niederlassung im ländlichen Gebiet wären geeignete Schritte.

BZB: Vielen Dank für das Gespräch!

Die Fragen stellte Leo Hofmeier.



„Die Obleute sind wichtig für den Informationsfluss“, meint KZVB-Referent Dr. Thomas Sommerer.